



Abb. 194. Maria der Stammelkrippe

Kirchen interim bezahlt worden. Werk und Mann gleich interessant.

Schrulle oder Schaffensdrang, die den befähigten Bildner in die Einsamkeit flüchten ließen?

Um 1691 machte der uns bestens bekannte Schwabe und Bildhauergeselle Ertinger auch in Admont und Frauenberg Visite. „Allhier hab ich bey Herrn Martin Neyberg 36 Wochen in Arbayt zugebracht.“ Beinahe drei Vierteljahre, die längste „Kondition“, die

er im Steirerlande einging. Der Text liest sich, als hätte Neuberg damals auf Frauenberg gewohnt oder doch gearbeitet. Dort stehen, aus alten Altären stammend, an Pilastern der Kapellenbogen vier vieldiskutierte Statuen, Cäcilia, Rosalia, Barbara (Abb. 191) und Katharina, in Mienenspiel und Faltenwurf von raffinierter Routine, die in gesicherten Werken der Admonter Künstler kein richtiges Gegenstück haben. Von den zahlreichen Zuschreibungen überzeugt mich am ehesten die Deckers: Michael Zürn der Jüngere. Die um den Leib geknoteten Kleider erinnern stark, wenn auch durchaus nicht sklavisch an seine Engel vom Abendmahlaltar zu Kremsmünster, wo ja auch Carlantonio Carlone baute, J. P. Spatz stukkierte. Doch gerade diese Zuschreibung verwehrt die Einbeziehung des Hochaltars von St. Martin a. Gr., dessen Mittelstück, St. Martin am Pferd, bekanntlich im Joanneum steht, in das Oevre Michael Zürns d. Ä. Samt den Seitenstatuen ist er typisch admontisch.

Kam Martin Ne u b e r g aus Kremsmünster? Seine erstbezeugten Werke fertigte er für Spital am Pyhrn, 1692 einen Hirschenkopf mit Schild, 1693 acht reliefierte Türfüllungen für „die Schöne Stube“. Um 1703 meißelte er eine Gruppe, der Auferstandene zeigt sich Magdalena, für das Brunnenbassin des Pfarrhofs Hall, 1709 schnitzte er ein Fahnenkreuz für Gaishorn, 1710 für Pöls die Figuren Laurentius, Katharina, Barbara, St. Michael und zwei schwebende Engel, an den alten „unfor(m)blichen“ Statuen der Katharina und Barbara hatte er Köpfe, Hände und Füße verändert. 1714 schnitzte er einen Sebastian für Kalwang, 1715 zwei Schächer für Rottenmann, 1709 vier Statuen für St. Lorenzen o. M.

Sein Hauptwerk und Meisterstück ist, wie Dechant Dr. Hutter schon 1906 festgestellt hat, der Hochaltar von S c h l a d m i n g (Tafel 109). 1702 schloß der Künstler mit dem Gotteshaus und „seinen Offizieren“ den Lieferungsvertrag. 1704 war er durchgeführt. Den mächtigen triumphbogenähnlichen Aufbau lieferte Tischler Peter Haffner zu Radstatt, Neuberg auch den Tabernakel. Den Stilfortschritt gegenüber Remele und